



Die Hornistin Rachel Bauer spielt ein Concertino von Lars-Erik Larsson. FOTO: PRIVAT

Konzert – Kammerorchester
 Metzingen am Sonntag

Frühling mit Vivaldi

METZINGEN. Passend zur Jahreszeit eröffnet das Kammerorchester Metzingen die Matinee am Sonntag, 26. Mai, in der Zwölf-Apostel-Kirche in Neuhausen mit dem »Frühling« aus den Vier Jahreszeiten von Antonio Vivaldi. Ein Trio aus den eigenen Reihen übernimmt dabei den Solo-Part: Beatrice Erhart, Barbara Stiefel und Annemarie Mayer.

Eine Solistin am Horn, Rachel Bauer aus Stuttgart, musiziert anschließend das Concertino op. 45 Nr. 5 für Horn und Orchester von Lars-Erik Larsson. »Nordische Kargheit aus Schweden« – eine weitere Komposition von Larsson – wird in der Folge kontrastiert mit russischem Pathos von Alexander Glasunow, wieder mit Solo-Horn. Nikos Skalkottas schrieb die »Fünf Griechischen Tänze« in moderner Zwölfonten-Technik, die am Sonntag ebenfalls erklingen werden, und Camille Saint-Saens komponierte mit 38 Jahren die abschließende Romanze.

Eintritt frei, Spenden erwünscht

Das Frühjahrskonzert des Kammerorchesters Metzingen in der Zwölf-Apostel-Kirche Neuhausen beginnt um 11 Uhr. Die Leitung hat Oliver Bensch. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die musikalische Arbeit des Orchesters wird gebeten. (em)

Aus Unachtsamkeit aufgefahren

METZINGEN. Bei einem Auffahrunfall am Mittwochvormittag sind in Metzingen zwei Personen leicht verletzt worden. Eine 32-Jährige war kurz vor 8.30 Uhr mit ihrem Audi A3 auf der L 378a in Richtung Stadtmitte unterwegs. Im Bereich der Einmündung der Einsteinstraße stockte der Verkehr, weshalb mehrere Fahrzeuge anhalten mussten. Dies erkannte die Autofahrerin zu spät und fuhr einer 31-jährigen Lenkerin eines Audi A1 ins Heck. Der Pkw wurde durch den Aufprall noch in einen Hyundai geschoben, der wiederum gegen einen davor stehenden Fiat stieß. Die 31-Jährige und der 47 Jahre alte Fahrer des Hyundai verletzten sich dabei leicht. Ein Rettungswagen wurde an der Unfallstelle jedoch nicht benötigt. Insgesamt entstand ein Sachschaden in Höhe von rund 1 000 Euro. (pol)

METZINGEN

Konzert im Pavillon

METZINGEN. Durch alle Stilepochen führt das Konzert im Pavillon der Metzinger Musikschule heute, Freitag, ab 19 Uhr. Versierte junge Musiker treten auf. Vom Klavier über Holzbläser bis zur Posaune erklingt Musik. Der Eintritt ist frei. (m)

Stippvisite – GEA-Austauschreporterin Jacqueline Beckschulte durchstreift Metzingen mit unbefangenen Blick

Zwischen Boss und Burgunder

VON JACQUELINE BECKSCHULTE

METZINGEN. Uralte Weinbautradition trifft auf schillernde Designerwelt: Metzingen, eine der bekanntesten Shopping-Metropolen Europas und gleichzeitig eine schwäbische Kleinstadt, in der seit mehr als 900 Jahren Wein angebaut wird. Klingt spannend, ist spannend. Wie gegensätzlich diese Stadt ist, die ich vorher nicht einmal vom Hörensagen kannte (muss ich zu meiner Schande gestehen), habe ich in meiner Woche als Austauschreporterin beim Metzinger-Uracher General-Anzeiger erleben dürfen. Auf der einen Seite die hochmoderne, stetig wachsende Outletcity mitten im Stadtzentrum. Auf der anderen Seite der Wein mit seinen rund 30 Hektar großen Anbaugeländen, dem Weinbaumuseum und den denkmalgeschützten sieben Kellern. Und mittendrin ich, Jacqueline Beckschulte aus dem Münsterland (Nordrhein-Westfalen). Vier Millionen Touristen aus 185 Nationen jedes Jahr treffen in Metzingen auf 22 000 Einheimische. Urige Fachwerkhäuser reihen sich neben architektonische Meisterwerke. Was für eine faszinierende Stadt. Eine Stadt mit zwei Gesichtern.

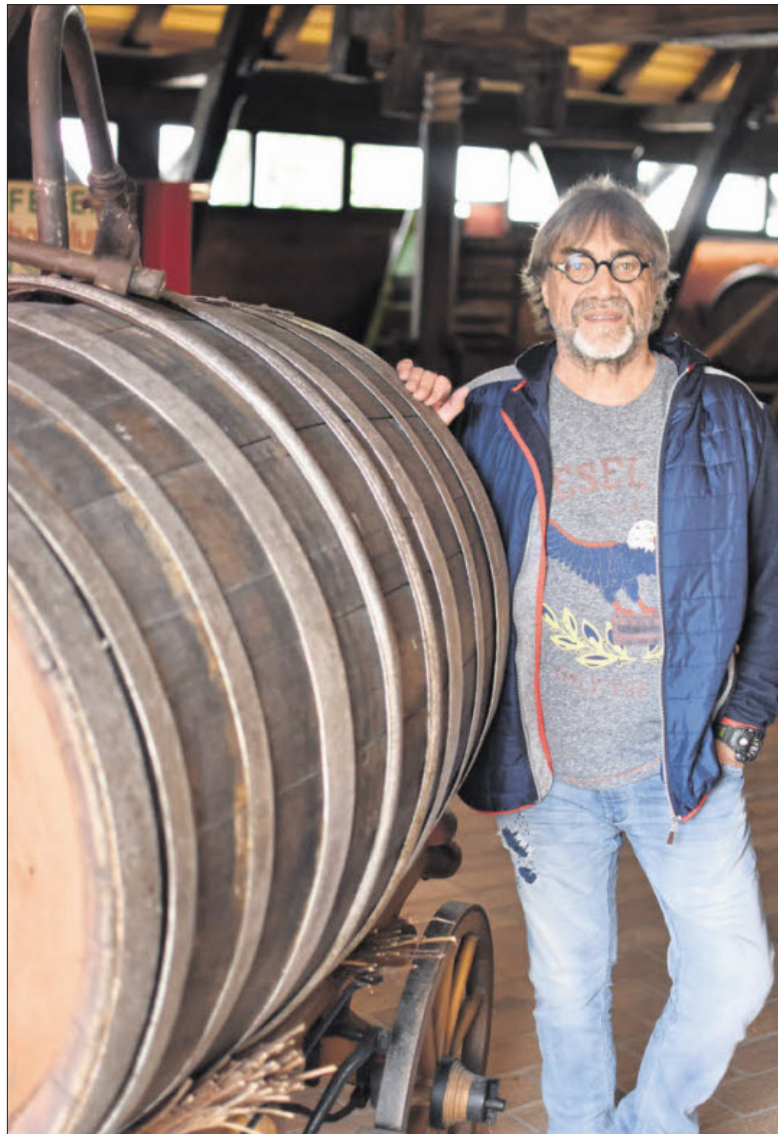
»Der eine Betonklotz
neben dem nächsten.
Das hat kein Herz und
keine Seele hier«

Das Erste, was mir die Kollegen über Metzingen erzählten: »Hier ist Hugo Boss geboren.« Klar, dieser Name ist mir ein Begriff. Hugo Ferdinand Boss, wie er mit vollem Namen heißt, kam im Juli 1885 in Metzingen zur Welt. Mit der Herstellung von Berufsbekleidung legte er 1924 den Grundstein für den heute weltbekannten Modekonzern Hugo Boss. Das muss ich einem Metzinger sicher nicht erklären – für mich war aber all das neu. Aus dem in den 1970er-Jahren gestarteten Hugo-Boss-Fabrikverkauf entwickelte sich nach und nach die Outletcity. Namenhafte Mode-märkte und Designer wie Prada, Gucci, Dolce & Gabbana, Karl Lagerfeld und Philipp Plein liegen Tür an Tür.

»Die Outletcity ist der Touristen-Magnet in Metzingen«, berichtet Dorothea Wetzler-Wagner von der Tourist-Info, in der ich mich mit Plänen und den wichtigsten Informationen über die Stadt versorgen lasse. Mit dieser Idee bin ich nicht allein. Wetzler-Wagner und ihre Kollegin haben gut zu tun. Überwiegend asiatische Besucher tummeln sich in der Tourist-Info und melden sich für den Outletcity-Newsletter an, um zusätzliche Rabatte in den Geschäften abzuhaken. Man verständigt sich auf Englisch. Neben der Weltsprache spricht Wetzler-Wagner zudem noch Rumänisch und natürlich Deutsch. »Kroatisch und Serbisch spreche ich nur bruchstückhaft, aber verstehen kann ich es«, erklärt sie.

»Die Qualität des Weines
entsteht im Weinberg.
Der Ausbau ist nur
eine Akzentuierung«

Auf meinem Streifzug weiter durch die schillernde Shoppingwelt, spreche ich einige Menschen an. Die meisten von ihnen wohnen nicht in Metzingen. Der Grund ihres Besuchs? »Wir sind zum Shoppen hier«, lautet die häufigste Antwort. Auch Maew Tamphammarong trägt eine Einkaufstasche mit sich rum. Sie und Peter Fausel sind aus Buttenhausen nach Metzingen gekommen. »Ich hatte einen Termin hier«, erklärt Fausel den Grund ihres Besuchs. Sonst wären sie sicher nicht hergekommen. »Der eine Betonklotz neben dem nächsten. Das hat kein Herz und keine Seele hier«, macht Fausel seine Ablehnung gegenüber der Outletcity



Oben: Einkaufstrubel in der Outletcity. Unten: Kurt Mende, Vorsitzender des Förderkreises Metzinger Kellern, an einem Fass im Weinbaumuseum. FOTOS: FÜSSEL/BECKSCHULTE

ty deutlich. »Ich kaufe lieber in Reutlingen ein«, wirft auch seine Begleitung ein. Auf meine Frage, was Metzingen sonst zu bieten habe, haben beide keine Antwort parat. Dorothea Wetzler-Wagner schon. Seit 17 Jahren lebt sie hier und ist besonders stolz auf das kleine Kino in der Nähe des Bahnhofs, das Luna Filmtheater. Aber auch die sieben Kellern und die Weinfeste in der Stadt hätten ihren Charme.

Riesling und Grauburgunder, Lemberger und Spätburgunder: Eine Vielzahl von Rebsorten wird in Metzingen angebaut. Die Weinbautradition hat eine jahrhundertelange Tradition, erklärt mir Kurt Mende. Er ist Vorsitzender des Förderkreises Metzinger Kellern, der sich seit 1978 um den Erhalt der Weinbautradition kümmert. Die bekanntesten Sorten seien Müller-Thurgau, Grau- und Spätburgunder und Lemberger. Erstmals in diesem Jahr gebe es auch Metzinger Weißburgunder, betont der Vorsitzende stolz. Ich treffe Mende in einem der sieben denkmalgeschützten Kellern auf dem gleichnamigen Platz im Herzen von Metzingen, im Weinbaumuseum. Schon Ende des zwölften Jahrhunderts begannen Mönche unter

anderem aus dem Kloster in Zwiefalten (heute: Psychiatrische Klinik), Grafen und Grundbesitzer Wein anzubauen und Kellern zu bewirtschaften. 16 Kelterbäume habe es vom 13. bis zum 15. Jahrhundert im Ort gegeben, erklärt mir Mende. Im Dreißigjährigen Krieg wurden fünf der Metzinger Kellern durch Brände zerstört, aber gleich wieder aufgebaut, berichtet er weiter. Der einzige noch erhaltene Kelterbaum, der bis 1911 noch regelmäßig für die Weinpresse eingesetzt wurde, wurde 1655 errichtet und ist heute noch im Weinbaumuseum zu sehen. Kurt Mende erklärt mir am Modell, wie der Kelterbaum eingesetzt wurde.

Ihre abgeernteten Weintrauben brachten die Bauern in Fässern auf den Kelterplatz, dort wurde ihnen ein Zeitfenster zugeordnet, wann ihre Trauben mit dem Pressen dran sind. Vier bis fünf Kelterknechte arbeiteten rund um die Uhr, um den Saft herzustellen. Innerhalb von 24 Stunden konnten nur etwa vier Füllungen gepresst werden, sechs bis acht Stunden dauerte ein Pressvorgang, berichtet Mende. Ich versuche, möglichst gut seinen Ausführungen zu folgen, kann mir aber

kaum vorstellen, wie es wohl früher auf dem Kelterplatz zugegangen war. Nachdem der Kelterbaum Anfang des 20. Jahrhunderts nicht mehr benutzt wurde, kam in den 1950er-Jahren die Idee auf, alles »abzureißen« – Bäume und Kellern, erzählt mir Mende. Um das zu verhindern, fand sich 20 Jahre später der Förderkreis zusammen. Ich bin völlig fasziniert von der Weinbautradition, möchte aber natürlich auch wissen, was so toll am Metzinger Wein ist, und warum er hier so gut wächst.

Wein trinke ich gerne. Damit auskennen tue ich mich nicht. Die mir bekannteste Weinregion ist an der Mosel. »Wir sind gleichzusetzen mit bedeutenden Weinbauregionen wie die Pfalz«, belehrt mich Mende eines Besseren. Metzinger Wein ist Qualitätswein, sagt er. Auf 30 Hektar wird er angebaut und erziele in Baden-Württemberg Höchstpreise. Das Besondere sei, der Wein wachse auf Vulkangestein »und wir haben ein spezielles Klima hier im Voralbland«. Diese Mischung macht es aus. »Die Qualität des Weines entsteht im Weinberg. Der Ausbau ist nur eine Akzentuierung«, erklärt Mende fachmännisch. Mit dem Ausbau meint er die Verarbeitung und Reifung. Es ist zum Beispiel ein Unterschied, ob der Wein im Holzfass oder im Barrique, einem Eichenfass gelagert wird, das weiß ich jetzt. 300 000 Flaschen Metzinger Wein werden pro Jahr produziert. Auf meine Frage, wie viele Touristen wegen des Weins nach Metzingen kommen, antwortet Mende: »Nicht viele. Wir sind der Nordpol, und die Outletcity ist der Südpol, oder andersrum. Wir würden uns schon wünschen, dass sich das mehr vermischte.« Nur selten würden sich Touristen, die zum Shoppen kommen, auch für die Weinbautradition interessieren.

»Wir sind der Nordpol,
und die Outletcity
ist der Südpol –
oder andersherum«

Aber auch der Wein zeichnet Metzingen aus, genauso wie die Outletcity. So habe ich es in meiner Austauschwoche wahrgenommen. Tradition und Moderne, beides gehört gleichermaßen zu dieser Stadt. Doch es macht auf mich den Eindruck, als wenn beides unabhängig voneinander vor sich hinplätschert. Die Outletcity wirkt im Gegensatz zum Rest der Stadt wie ein Paralleluniversum. Aber das macht wohl den Reiz aus: Der wunderschöne alte Kirchturm der Martinskirche ragt hinter den neuen und modernen Kaufhäusern in den Himmel. Die nahezu verlassen Gassen mit uralten Fachwerkhäusern sind nur einen Steinwurf von der pulsierenden Outletcity entfernt. Die schwäbisch schwätzenden Einwohner neben den asiatischen Touristen. Ach Metzingen, dich habe ich in mein Herz geschlossen, weil du so herrlich gegensätzlich bist. (GEA)

DIE AUTORIN


 Der Blick von außen:
Jacqueline Beckschulte.

FOTO: FINK

Die Autorin, Jacqueline Beckschulte, ist Redakteurin der Borkener Zeitung im Münsterland und war eine Woche für den General-Anzeiger als Austauschreporterin unterwegs. In Metzingen hat sie einen unverstellten Blick auf die Stadt geworfen, auf eine Stadt, die ihr vorher völlig unbekannt war, eine Stadt im Spannungsfeld zwischen moderner Outletcity und Weinbau-Tradition. (GEA)